

# Leitartikel: Erstmals Siegel für faire Energie

Wolf-Dieter Bose über Wege hin zu mehr Akzeptanz.

Den Windrädern fehlt es derzeit an Akzeptanz. Vor zwanzig Jahren kamen dem Betrachter die vergleichsweise wenigen Exemplare vielleicht noch mächtig imposant vor. Doch deren Zahl steigt rasant. Und ein Ende ist nicht in Sicht. Bis 2020 soll mindestens jede dritte Kilowattstunde in Deutschland aus alternativen Energiequellen stammen.

Den weitaus größten Teil sollen Windräder liefern. Das sieht auch Rot-Rot-Grün für Thüringen so. Neue Standorte will man ausweisen, sogar in Wäldern.

Das Land hat wohl die Vorbehalte erkannt und will nun in die Offensive, um unter Bürgern und Kommunen die Akzeptanz für Windkraftanlagen zu erhöhen. So will man alle Interessengruppen im Umfeld der Windparks während der gesamten Projektierungsphase einbinden. Mit dem Gütesiegel für faire Windenergie ist man bundesweit Vorreiter.

Damit die Kommunen mitziehen, sollen mindestens 90 Prozent der anfallenden Gewerbesteuern vor Ort verbleiben. Und nicht zum Betreiber fließen, der zum Beispiel ein Zahnarzt im Ruhrgebiet sein könnte.

Spätestens zur Baureife werde man Interessenten eine „schlüssige, möglichst risikoarme Handhabe“ für eine finanzielle Beteiligung anbieten. Da ist von einer Einstiegssumme um die 1000 Euro die Rede. Man hofft, Vorbehalte bei Anwohnern abzubauen, wenn die Anlage auch ein Stück ihre eigene ist.

Dies und mehr sehen die Leitlinien für faire Windenergie in Thüringen vor. Sind die erfüllt, gibt es das Gütesiegel. Problem dabei: Es handelt sich um eine freiwillige Selbstverpflichtung der Projektierungsfirmen und der Betreiber. Sie durchzusetzen, wird viel Energie kosten.

[Thüringen startet Image-Kampagne für Windenergie](#)

Wolf-Dieter Bose / 30.09.15